


14.11.21

**DAS KOMMEN DES MENSCHENSOHNES: MK 13,24-37**  
VON DER ERFAHRUNG DES NEUBEGINNS WENN EINE WELT ZUSAMMENBRICHT

Wenn einem Menschen Himmel und Erde aus dem Gefüge geraten, steht die Zeit einer wesentlichen Wandlung an. Markus nennt es die Ankunft des Menschensohnes. Etwas von Gott will im Leben eines Menschen aufbrechen. Der göttliche Menschensohn kommt in der verzweifelten Situation des Absturzes und jenseits der Erschütterung. Die Stunde des Dunkels ist die Stunde der Geburt des Lichtes.

KARL W. WOLF  
ST. GEORG KÜSNACHT





Erwachsene Frauen und Männer geraten in Not, sie verlieren ihre Arbeitsstellen, ihre Beziehungen zerbrechen, sie erfahren sich verraten und verstossen und sehen ihren Lebenssinn in Frage gestellt. In den Tagen der grossen Not steht die Erfahrung von Dunkel plötzlich mitten im Leben. Die Zukunft verfinstert sich. Lebensmöglichkeiten werden zunichte, Zukunftsaussichten werden verdunkelt. Träume fallen wie Sterne vom Himmel.

### *Wie können wir Erfahrungen von Ungerechtigkeit verstehen?*

Die Seleukiden waren nach dem Tod Alexanders des Grossen im 2. Und 3. Jahrhundert vor Christus die Herrscher im Vorderen Orient. Unter Antiochos III. treten sie als Unterdrücker in Erscheinung, besonders während des jüdischen Makkabäeraufstandes (167–142). Die erlebte seleukidische Ungerechtigkeits Herrschaft lastete schwer auf der damaligen Bevölkerung. Die prophetischen Texte sprechen eine apokalyptische Sprache: Gott steht auf der Seite der unterdrückten Menschen und wird der Ungerechtigkeit ein Ende bereiten. Am Ende werden die Standhaften mit unvergänglicher Freude belohnt.

### *1. Lesung: Dan 12,1-3 Die Verständigen werden glänzen*

*1 In jener Zeit tritt Michael auf,  
der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt.*

*Dann kommt eine Zeit der Not,  
wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit.  
Doch zu jener Zeit wird dein Volk gerettet,  
jeder, der im Buch verzeichnet ist.*

*2 Von denen, die im Land des Staubes schlafen,  
werden viele erwachen,  
die einen zum ewigen Leben,  
die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu.*

*3 Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz der Himmelsfeste  
und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben,  
wie die Sterne für immer und ewig.*

### *Auf welcher Seite steht Gott in Zeiten der Ungerechtigkeit*

Das Danielbuch, im 2. Jh. v. Chr. geschrieben, gehört zu den jüngsten Schriften des Alten Testaments. Gleichzeitig ist es aber auch das früheste biblische Zeugnis für den Glauben an eine Auferstehung der Toten. Es geht um die letztendliche Errettung des Gottesvolkes Israel durch seinen Gott:

Hier in der Vorstellung: Jedem irdischen Volk sei im Himmel ein „Engel“ zugeordnet, ein Schutzengel der jeweiligen Nation. Israel ist der Erzengel Michael zugeteilt. „Michael“ bedeutet hebräisch „Wer ist wie Gott?“, der von jeher als einer der ganz großen und mächtigen Engel Gottes galt. Ihm obliegt es, in der Zeit der Not für die Menschen einzutreten. Das Gottesgericht wird kommen: eine individuelle Aufrechnung der guten gegen die bösen Taten. Die Spreu wird

gleichsam vom Weizen getrennt, und auf die als gut und gerecht befundenen Menschen wartet als ewiger Lohn das unvergängliche Leben bei Gott.<sup>1</sup>

Nicht nur die Frage «Wer ist wie Gott?» steht in Notzeiten im Raum, auch die Frage «Wer ist der Mensch?» – «Wer ist wirklich Mensch-lich?» – «Wer versteht sich wahrhaft wie ein Mensch zu gebärden?» Wer wird zu den «Verständigen» gehören, die am Ende glänzen?

### *Vom Kommen des Menschensohnes: Mk 13,24-37*

*13:24 Aber in jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; 13:25 die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.*

*13:26 Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen.*

*13:27 Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.*

*13:28 Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wißt ihr, daß der Sommer nahe ist.*

*13:29 Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht.*

*13:30 Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft.*

*13:31 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*

*13:32 Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.*

*13:33 Seht euch also vor, und bleibt wach! Denn ihr wißt nicht, wann die Zeit da ist.*

*13:34 Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.*

*13:35 Seid also wachsam! Denn ihr wißt nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.*

*13:36 Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.*

*13:37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!*

Es sind die Tage der grossen Not. Jesus spricht am Ölberg, Jerusalem vor Augen. Er ahnt seinen Weg zum Tod, der Verrat und die Verstossung durch die engsten Vertrauten und Freunde steht bevor.

In den Jahren 40 – 70 in denen das Evangelium verfasst wird – befinden wir uns in der Zeit der Besetzung Israels durch Rom, es ist die Zeit der ersten Verfolgungen der jungen Gemeinden durch Machthabende in Jerusalem, die Trennung von der Synagoge steht bevor und auch erste Verfolgungen durch Rom sind im Gange.

Der Horizont des Textes ist wahrscheinlich kurz vor oder kurz nach der Zerstörung Jerusalems in der Zuspitzung des jüdisch-römischen Konfliktes, der im Aufstand gegen Rom endet. Es sind

<sup>1</sup> Vgl. Bibelwerk Sonntagslesungen Interpretation Dr. Andreas Vonach  
01kw02kw...11.21

die Tage grosser Not von Familien auf der Flucht, auseinandergerissen und in Bedrängnis, verwundete Menschen in grosser existentieller Unsicherheit.

Die Erwartung vieler der ersten Christen : Das ist der Untergang, die Wiederkunft Jesu steht bevor.

*Die Erfahrungen, dass eine Welt zusammenbricht ...*

Vor meinem inneren Auge erscheint ein Junge 15 J., der so viel Spannung schon aus seiner noch kurzen Biographie in sich trägt, dass er Ausbrüche von Gewalt inszeniert, die andere Menschen in ernsthafte Gefahr bringen. Es gibt gegenwärtig Kinder in grosser Not – mit Sorgen, die niemand weiss – stille Tränen, weil sie sich nicht geliebt erfahren, wenn sie allein gelassen sind, wenn sie niemanden haben, der ihnen wirklich zuhört und sie ernst nimmt.

Eine Welt bricht für Kinder z.B. zusammen, wenn die Eltern sich trennen. Ebenso sind Erwachsene Frauen und Männer in Not, deren Beziehungen zerbrechen, die sich verraten und verstossen erfahren und ihren Lebenssinn in Frage gestellt sehen.

In den Tagen der grossen Not steht die Erfahrung von Dunkel plötzlich mitten im Leben. Die Zukunft verfinstert sich. Lebensmöglichkeiten werden zunichte, Zukunftsaussichten werden verdunkelt. Träume fallen wie Sterne vom Himmel.

Dann verfinstert sich die Sonne im Leben eines Menschen, wenn selbst das Alltägliche zur Last wird, und man sich dahinschleppt. Es scheint auch kein Mond mehr, wenn das Gefühl des Dunkels überhandnimmt. Eine Welt bricht für einen Menschen zusammen.

*Gerade der Sturz ins Dunkel, wird dann zum Ausgangspunkt der Wandlung.*

Dies ist die ausserordentliche Botschaft des Evangelisten Markus an die ersten Christen in Rom und Jerusalem. Der Verlust der Orientierung ist die Voraussetzung für die Richtungsänderung.

Wenn einem Menschen Himmel und Erde aus dem Gefüge geraten, steht die Zeit einer wesentlichen Wandlung an. Markus nennt es die Ankunft des Menschensohnes. Etwas von Gott will im Leben eines Menschen aufbrechen. Der göttliche Menschensohn kommt in der verzweifeltsten Situation des Absturzes und jenseits der Erschütterung. Die Stunde des Dunkels ist die Stunde der Geburt des Lichtes.

*Dann wird man den Menschensohn sehen – dann beginnt etwas Neues*

In solchen Erfahrungen empfiehlt der Evangelist **zuerst Türhüter des eigenen Lebens zu sein**. Der Türhüter an der Tür des eigenen Herzens sind wir selbst. Es gilt wach, gegenwärtig und achtsam bei sich selbst zu sein.

An der Tür des Herzens gilt es auf die notwendige Abgrenzung – wo sage ich nein – wo sage ich ja – zu achten.

Hier geschieht die nötige Unterscheidung – was nehme ich in mich auf ?

Die Erfahrungen sind bekannt : Essen beruhigt. Tabletten beruhigen. Drogen beruhigen. Die existentiellen Fragen jedoch bleiben. Medikamente sind in bestimmten Situationen sehr notwendig, dass jemand überhaupt schlafen und dadurch wieder zu sich kommen kann.

Die Fragen aber, die zum Leben und zu eingreifenden Wandlungsprozessen gehören, stellen sich solange, bis sie von innen beantwortet werden können : Wie kann ich wirklich zu mir selbst kommen ? – Wie kann ich in solchen Umstürzenden Erfahrungen „hören“ und „verstehen“, was für mich das Wichtige und Richtige ist ? – Wie kann ich mich in der Krise orientieren ? – Wie finde ich zu Gott ? – Wie kann ich denn verstehen, was sein Wille ist ?

Dem Türhüter befahl er wachsam zu sein - der Herzenstürhüter muss sich öffnen.

*Die zweite Empfehlung des Evangelisten ist der Blick auf den Feigenbaum.* Vom Feigenbaum können wir in der Krise lernen, auf das Wachsen zu schauen und zu vertrauen und nach dem Winter die Zeichen des Sommers zu erkennen. Die Krise des Winters bringt für den Baum das Wachsen und Reifen hervor. Ich darf Einstimmen in meine Wandlungskrisen und in dem ich in die Wandlung einstimme zu neuen Lebensphasen reifen.

Meine bleibenden unbeantworteten Fragen nach dem wohin kann ich Gott vorlegen und vertrauen, dass mir eine Antwort zuwächst – vielleicht von Innen ? vielleicht von Aussen ?

*Die dritte Empfehlung des Evangelisten ist der Blick auf den letzten Horizont unseres Lebens.* Der Horizont unseres Lebens sind nicht wir selbst. Wir sind nicht der Horizont aus dem wir kommen und auch nicht der Horizont in den wir gehen. Wir haben uns vor dem Geheimnis zu verantworten, das grösser ist als wir selbst. Wir sind nicht Mass der Dinge. Er, der Mensch geworden ist, ist das Mass. Gott kommt uns schliesslich entgegen in der Gestalt des Menschensohnes, in der Gestalt von Menschlichkeit.

Manchmal kommt Gott als Mensch, manchmal in menschlich - tiefgreifender Erfahrung, manchmal von Herz zu Herz.

*Die Stunde des Vaters schlägt wenn Menschen zum Vertrauen finden.*

Zum Vertrauen mit Gott – von Herz zu Herz.